

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

06.01.2016 – 19.01.2016

Ausgabe 209

03 „Einmal die 26 ohne Knoblauch aber mit Ei“

05 Die Angst vor dem rechten Europa

08 Unicornize your life – Eine Einhornfarm

Der neue AstA

Es ist endlich soweit - habemus AstA - nach langen Verhandlungen konnte vor Weihnachten auf der Sitzung des Studierendenparlamentes (StuPa) ein neuer Allgemeiner Studierendenenausschuss (AstA) gewählt werden. Die universal stellt die neuen Referate und Personen im Folgenden kurz vor und berichtet in Zukunft ausführlicher über die Arbeit des AstA.

AstA Vorsitz: Jochen Heite (studiert Wirtschaftsingenieur Fachrichtung Maschinenbau) *Vollreferat*. Er möchte das Image des AstA weiter ausbauen und für alle Studierenden der Uni als Ansprechpartner da sein.

Referat für Politische Aufklärung und Interkulturalität und 1. Stellvertretender Vorsitzender: Zeynel Sahin (Lehramt für Hauswirtschaft und Geschichte) *Vollreferat*

Finanzreferat: Janina Beckmeier (Medienwissenschaften) *Halbreferat*

Referat für Interne Organisation und 2. Stellvertretende Vorsitzende: Kaya Mrugalla (Lehramt für Französisch und Englisch) *Halbreferat*

Referat für die Organisation des Sommerfestivals: Dominik Nösner (International Economics) *Halbreferat*

Pressereferat: Hakan Chousein (Medienwissenschaften) *Halbreferat*

Referat für Marketing: Vanessa Seyda (Zweifachbachelor

Medienwissenschaften und Mode-Textil-Design) *Halbreferat*

Referat für Verkehr: Chris Ening (Wirtschaftsingenieur Fachrichtung Maschinenbau) *Halbreferat*

Referate für Soziales: Norina Poetter (International Business Studies) *Halbreferat* und Lea Biere (Lehramt für evangelische Religion und Geschichte) *Halbreferat*

Referat für Internationales:

Azharduddin Kazi (Elektrotechnik) *Halbreferat*

Referat für Hochschulpolitik: Hans-Georg Grützmacher (Physik) *Halbreferat*

Kulturreferat: Nikolai Schirrmeister (Popmusik und Medien) *Halbreferat.* (jpy)

Weitere Infos:

facebook.com/AstAPaderborn



Der neue Allgemeine Studierendenenausschuss: (v.l.) Lea Biere, Azharduddin Kazi, Norina Poetter, Hans-Georg Grützmacher, Vanessa Seyda, Chris Ening, Nikolai Schirrmeister, Hakan Chousein, Dominik Nösner, Kaya Mrugalla, Jochen Heite, Zeynel Sahin, Janina Beckmeier

Kolumne

Ein Wunsch
für 2016

Nur zu gerne würden wir positiv über die hiesige Hochschulpolitik berichten, würden die gute Arbeit von AStA und StuPa loben. Leider gab es im abgelaufenen Jahr zu selten Grund dazu. Zum Ende des Jahres 2015 erfreute uns die letzte Sitzung des StuPa immerhin mit der Nachricht, dass ein neuer AStA gewählt wurde.

In dieser Ausgabe blicken wir zurück auf die Umstände, die diese Wahl begleiteten und stellen euch den neuen AStA vor. Dass es alle drei Wahlgänge im StuPa brauchte, bis der neue Vorsitzende und seine Referenten feststanden, zeigt auch, wie es um die Hochschulpolitik im Augenblick bestellt ist. Wie auf der großen Bühne, scheinen sich die Gräben zwischen den parlamentarischen Lagern zu vertiefen, während die Inhalte in den Hintergrund rücken. Wie wichtig die Handlungsfähigkeit dieser Gremien ist, wird allein schon deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, was uns ohne die studentische Selbstverwaltung fehlen würde. Da wären nicht nur Einrichtungen wie der CopyService und die Fahrradwerkstatt, sondern auch elementare Dinge wie das Semesterticket. Nicht zu vergessen, dass auch das Sommerfestival wegfallen würde. Mit ein Grund für die aktuellen Spannungen in AStA und StuPa mögen die unklaren Mehrheitsverhältnisse sein. Unter anderem aufgrund der geringen Wahlbeteiligung konnten keine klaren Mehrheiten gebildet werden. So zog sich die AStA-Wahl schon wieder bis in den Winter hin.

Es bleibt für das neue Unijahr zu wünschen, dass zum Wohle der Studierendenschaft wieder die Inhalte in den Fokus der Arbeit von AStA und StuPa rücken. Allerdings muss auch die Studierendenschaft selbst ein größeres Interesse an der Hochschulpolitik zeigen, wovon wir letztlich alle profitieren würden. (rb)

EPISODE 6:
DIE RÜCKKEHR DER AStA-RITTER

Es war einmal vor gar nicht
allzulanger Zeit
in einem gar nicht allzuweit
entferntem UNiVersum ...



Es ist eine dunkle Zeit für unsere Studentenrebellion. Durch Intrigen der dunklen Seite der Macht wuchs das Misstrauen zwischen den Jedi-meistern und AStA-Rittern – auch in den eigenen Reihen. Um diesem ein Ende zu setzen, verbündeten sich einige AStA-Ritter und Jedi aus den unterschiedlichsten Sternensystemen, um gemeinsam neue AStA-Ritter zu suchen. Nachdem es nicht gelang, für ein Team mit einem Vorsitzenden aus den Reihen der bestehenden AStA-Ritter, die über ihre eigentliche Amtszeit hinaus noch kommissarisch im Amt waren, eine Mehrheit zu finden, sollte ein neuer Anführer die Lösung sein. Doch auch dieser musste erst einmal vom Jedi-Rat gewählt werden. ...

Nachdem seit Ende der letzten Amtszeit der neue Rat der Jedimeister bereits einige Sitzungen abgehalten hat, ohne neue AStA-Ritter zu wählen, stand deren Wahl auf der letzten Sitzung erneut auf der Tagesordnung. Nachdem alle weiteren Punkte, unter anderem die Informationen zur Planung des AStA Sommerfestivals, die Anerkennung der Initiative Kultürk oder der Wahl eines Studentenvertreters in den PC²-Vorstand, behandelt wurden, stellten sich die Jedimeister dieser Aufgabe. Um neue AStA-Ritter zu wählen, musste als erstes ein neuer Vorsitzender gewählt werden. Hierfür stellten sich nacheinander zwei Kandidaten vor, zum einen der Heite Jochen, der von Jedis verschiedenster Lager benannt wurde, zum anderen Falk aus dem Hause Lawerenz, der für die Jedis des RCDS im Rat der Jedimeister sitzt.

Nachdem sich beide vorgestellt hatten, stellten sie sich den Fragen der Parlamentarier. – **Auftritt der Bürokraten** [Falsche Episode] – Ähnlich den Diskussionen des imperialen Senats, welche von der Dunklen Seite

durch Einwirken des Imperators in persönlichen Angriffen endeten und wenig konstruktives Zustande brachten, verhielten sich auch die Fragen der Parlamentarier, die sich häufig im Kreise drehten. Nachdem die Diskussion beendet wurde, ging es zur Wahl eines neuen AStA-Ritter-Vorsitzenden. Hier konnte sich der Heite Jochen mit zwölf zu elf Stimmen bei zwei Enthaltungen und einer ungültigen Stimme durchsetzen.

Da er sein Amt jedoch nicht allein antreten konnte, sondern noch ein Finanzreferat sowie mindestens eine Stellvertretung benötigte, stellten sich anschließend Kandidaten seines Teams vor. Den Anfang machte der AStA-Ritter Sahin, der aus dem linken Lager der Jedi stammt und für den stellvertretenden Vorsitz kandidierte. Nach seiner Vorstellung kam es zu heftigen Diskussionen, bei welchen der liberale Jedi Ste Phan aus dem Hause der Lehradts des Raumes verwiesen wurde und nur noch mit abstimmen durfte. „Kaum bin ich kurz außer Gefecht gesetzt, werden alle großwahnsinnig“, ging es ihm anschließend durch den Kopf, wie er einem Protokollroiden anvertraute. Um die Finanzen wollte sich, wie schon in der letzten Amtszeit, Janine vom Planeten der Beckmeier kümmern. Als zweite Stellvertreterin und Verantwortliche für die interne Organisation der AStA-Ritter trat Kaya aus dem Hause Mrugalla an, deren Kandidatur von ihrem ehemaligen Lager der SAI kritisch hinterfragt wurde. Alle drei erreichten mehr oder weniger knapp die notwendige Mehrheit und somit waren die neuen AStA-Ritter im Amt. Im Anschluss stellten sich weitere potentielle AStA-Ritter vor, deren Wahl nach einer gemeinschaftlichen Speisung – „Toll, Chewie, ganz toll! Du denkst wieder mal nur mit dem Magen.“ – erfolgte.

Können die neuen AStA-Ritter wieder Frieden und Eintracht in unser Universum bringen? Werden die aus allen Lagern bunt gemischten Ritter enig bleiben? Antworten auf diese und weitere Fragen erhaltet ihr in der nächsten Ausgabe der AStA WARS. Bis dahin „möge die Macht mit euch sein.“ (msc)

„Einmal die 26 ohne Knoblauch aber mit Ei“

Man stelle sich vor, man wird zum Essen eingeladen, aber die Gastgeber haben keinerlei Essen vorbereitet. So geht es Edith und Bastian Mole im Theaterstück *Herr Kolpert* des Autors David Gieselmann, als sie Ediths Arbeitskollegin Sarah Dreher und deren Freund Ralf Droht besuchen. Nachdem man sich relativ zügig auf eine Pizzabestellung für das Abendessen geeinigt hat, scherzen die Gastgeber, dass der Abteilungsleiter der beiden Frauen, Herr Kolpert, ermordet in einer Truhe im Wohnzimmer läge, was bei den Gästen besonderes Unbehagen hervorruft. Als dann auch noch die Ehefrau des vermeintlich in der verschlossenen Truhe liegenden *Herr Kolpert* anruft, um sich über den Verbleib ihres Mannes zu erkundigen, und Klopfg Geräusche aus der Truhe kommen, katapultiert sich das Geschehen in immer abstrusere Situationen.

Der in Köln geborene und in Darmstadt aufgewachsene Autor David Gieselmann studierte von 1994

bis 1998 an der Hochschule der Künste in Berlin, wo er aufgrund einer Wette, dass man ein *Hitchcock*-Film-Szenario nicht auf eine Theaterbühne portieren könne, sein Durchbruchstück *Herr Kolpert* verfasste, dass 1999 in London uraufgeführt wurde. Dieses Stück können Interessierte nun im Theater Paderborn anschauen, wo es aktuell im Studio aufgeführt wird. Das Gastgeberpaar, hervorragend dargestellt von Natascha Heimes und Alexander Wilß, präsentiert sich gelangweilt locker, um von ihren Gästen, die von Kirsten Potthoff und Lars Fabian mehr als überzeugend verkörpert werden, unterhalten zu werden, da sie in ihrem Leben einen neuen Kick suchen, um den Alltag zu vergessen. Dieser Kick, also ein neues Lebensgefühl, stellt das Grundmotiv des Stückes dar und bringt Komik aus der entstehenden Geschichte auf die Bühne. Allerdings darf *Herr Kolpert* keinesfalls als Boulevardkomödie verstanden werden, denn es stellt vielmehr eine Gesellschaftskritik

dar, die durch das Figurengefüge sehr zum Nachdenken anregt. Die Spannung wird in mehreren Wellen gesteigert bis sie ein finales Ufer erreicht, das die Ethik teilweise vollkommen ignoriert. Zwischendurch lockert die Figur des Pizzamannes, gespielt von Markus Schultz, immer wieder die angespannte Situation auf, um letztendlich doch zu einer weiteren Anspannungswelle überzuleiten. Dabei wird der Zuschauer mehrfach auf eine falsche Fährte gelenkt und die Moral der einzelnen Figuren deutlich.

Jeder Interessierte sollte sich dieses Stück mit geballtem tiefschwarzen Humor anschauen, doch sei gewarnt, dass es nicht unbedingt die richtige Unterhaltung für zart besaitete Personen darstellt, weil einige Szenen doch drastisch hart und eindeutig präsentiert werden. Es ist aber auf alle Fälle mehr als sehenswert und regt auch im Nachhinein zum Nachdenken an.

(las/msc)

#HoPoTweets – Politik@upb

In dieser Rubrik berichten wir immer kurz und knapp - also ohne ein langes StuPa-Protokoll - über alles, was gerade in der Hochschulpolitik passiert.

#015

Die Agentur Wipa übernimmt die Planung für das #AstaSommerfestival. Ziel ist, dass nächstes Jahr ein besserer Headliner auftritt.

#016

Kultürk ist als Initiative, vorbehaltlich einer erneuten Satzungsprüfung, anerkannt. Herzlichen Glückwunsch wünscht die #universal

#017

Harald Linden ist zum studentischen Vertreter für den Vorstand des PC² gewählt worden

#018

Die Wahl des AstA startet mit zwei

Kandidaten - Jochen Heite und Falk Lawarenz.

#019

Die Fragerunde zu beiden AstA-Kandidaten wird immer wieder auf einer persönlichen und angreifenden Ebene geführt. #NichtPersönlich-Werden

#020

Erster und zweiter Wahlgang scheitern, da keiner der beiden Kandidaten auf die erforderliche Mehrheit von 15 Stimmen kommt.

#021

Der dritte Wahlgang entscheidet die AstA-Wahl - wenn auch nur mit einer Stimme Vorsprung! #HabemusAstA #Wahlkrimi

#022

Jochen Heite nimmt die Wahl an und ist damit AstA Vorsitzender. Die Sektorkorken knallen hier und der

Jubel auf der Gewinnerseite ist groß.

#023

Nach der Wahl des Vorsitzenden wurden zwölf Referentinnen und Referenten für den neuen AstA gewählt.

#024

Stellvertretender Vorsitzender des AstA ist nun Zeynel Sahin.

#025

Das Team ist noch nicht komplett. Zwei Referate werden nachträglich noch besetzt.

#026

Die Redaktion der #universal wünscht dem neuen AstA alles Gute für die laufende Legislaturperiode.

#027

Das Studierendenparlament plant ein neues Logo - wir sind gespannt. (jpy)

2016 – Er ist wieder da?

„Mein Kampf“, Adolf Hitlers bekanntestes Werk, könnte dieses Jahr die erste (legale) deutschsprachige, unzensurierte und eventuell sogar unkommentierte Neuauflage seit dem Untergang des NS-Regimes 1945 erleben, zumindest aus einer urheberrechtlichen Perspektive. Bisher waren in Deutschland nur antiquarische Exemplare zu erhalten, die nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes von 1979 (entgegen weit verbreiteter Meinung) aufgrund des verfassungsfeindlichen Inhalts und, je nach Ausgabe, abgedruckten Hakenkreuzen nicht verboten waren, da sie noch aus der Zeit vor der Bundesrepublik Deutschland stammen.

Doch was ist Hitlers „Mein Kampf“ überhaupt? Die Schrift wurde ursprünglich in zwei Bänden verfasst, wobei der erste primär in ideologisch aufgeladener Art und Weise den Werdegang Hitlers und der DAP/NSDAP erzählt. Der zweite Teil stellt dann die gefestigte Ideologie nach dem gescheiterten Putsch zusammen und führt tiefer in die Gedankenwelt des späteren Diktators ein. Parallelen zum späteren Programm der NSDAP sind klar zu erkennen, was unter anderem auch darauf basiert, dass sich Hitler beim Schreiben auf die damals gültigen 25 Punkte des NSDAP Programms beruft. Das Buch hatte im nationalsozialistischen Deutschland eine sehr große Bedeutung, es gilt als das meist verkaufte seiner Zeit, wurde in Schulen als Lese- und Sachbuch genutzt und in manchen Gemeinden sogar frisch vermählten Paaren, statt der Bibel, geschenkt.

Verboten ist das Buch in Deutschland nicht. Theoretisch werden Schriften aller Art durch Artikel 5 des Grundgesetzes (Freiheit der Meinung, Kunst und Wissenschaft) geschützt, allerdings werden im Artikel selbst Einschränkungen gemacht (namentlich persönliche Ehre, Jugendschutz und andere Gesetze, speziell im Strafgesetzbuch), es gibt also keine Liste von vornehmlich verbotener Bücher. Lediglich §18 des Jugendschutzgesetzes definiert eine Liste von, aus verschiedensten Gründen, als jugendgefährdend einzustufenden Werken. Verboten sind aber auch diese nicht,

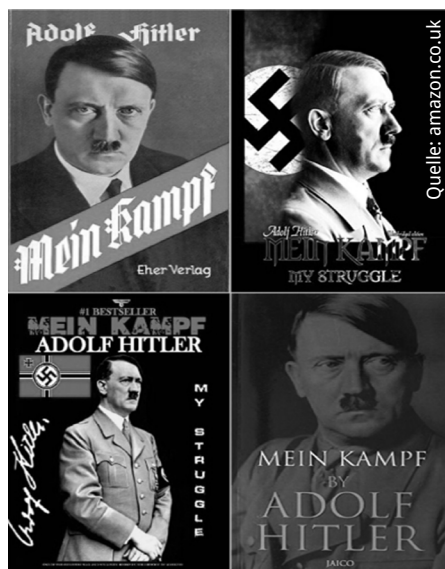
über die Illegalität von Werken entscheidet im Zweifelsfall ein Gericht.

Das Verbreiten des Buches wurde also bisher nur durch das Urheberrecht verhindert: Die Urheberrechte an dem Buch gingen im Zuge der Entnazifizierung 1948 an den Freistaat

„Jeder hat das Recht seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten [...]. Eine Zensur findet nicht statt.“

(Grundgesetz Artikel 5 Absatz 1)

Bayern und werden seitdem durch das Finanzministerium Bayerns verwaltet. Am 1. Januar diesen Jahres endet jedoch die sogenannte Schutzfrist (70 Jahre nach dem Tod des Autors, § 64 UrhG-D), was bedeutet, dass urheberrechtlich jeder Verleger Kopien dieses Buches anfertigen und verkaufen darf.



Verschiedene Ausgaben von „Mein Kampf“

Seit 2009 bereitet das Institut für Zeitgeschichte im Hinblick auf diesen Punkt nun schon eine kommentierte Ausgabe vor, zunächst noch mit Unterstützung durch Bayerns Regierung, seit 2013 dann alleine. Diese soll (zusammen mit einer eventuellen Schulversion) Lehrzwecken und

der Aufklärung dienen, was nicht nur Historiker, sondern auch Lehrende und der Zentralrat der Juden in Deutschland begrüßen. Die Idee hinter der Ausgabe ist die kritische Auseinandersetzung mit den in dem Werk vertretenen Meinungen und Ideologien.

Der unkommentierte Text selber ist natürlich längst zugänglich, sowohl legal als Antiquariat oder Englischsprachige Version (die Rechte hierfür wurden in den 1930ern verkauft), oder illegal über das Internet in verschiedensten Formen, als PDF, Textdokument oder Sammlungen von Bildern. Gerade von diesem Standpunkt aus ist es durchaus logisch, eine solche Edition zu veröffentlichen, allein um der Verbreitung von Halbwahrheiten, Antisemitismus, Antidemokratismus und nationalistischer Propaganda vorzubeugen.

Natürlich gibt es auch durchaus berechtigte Kritik an kommentierten Versionen: Sie verfälschen die Rezeption des Inhalts durch eine von einem gewissen gesellschaftlichen Standpunkt ausgehende hinzugefügte Meinung. Weitere Kritik, speziell von extremen Lagern ausgehend, ist der Vorwurf, solche Ausgaben würden abwertend über nicht mit den gesellschaftlichen Normen konforme Vor- und Darstellungen umgehen. Dies mag durchaus berechtigt sein, bezieht jedoch nicht mit ein, dass nicht jeder Mensch den nötigen Bildungsstandard oder die Muse hat, um kritisch mit komplexen Inhalten umzugehen.

Das Finanzministerium Bayerns wird trotz allem versuchen, der Veröffentlichung einer unzensurierten Neuauflage des Buches durch eine Anzeige wegen Volksverhetzung (§130 StGB) und Verbreitung verfassungsfeindlicher Propaganda (nach §86 StGB) zu begegnen. Letzteres wird sich als schwierig erweisen, da das Buch nach oben genanntem Urteil von 1979 als aus der Zeit vor der Verfassung stammend, sich kaum gegen diese richten kann. Gegen die kritische Edition, welche am 8. Januar erscheint gibt es jedoch keine weiteren Einwände.

(nic)

Die Angst vor dem rechten Europa

Spätestens seit den Kommunalwahlen im Dezember 2015 ist ihr Name nicht mehr aus der politischen Landschaft wegzudenken: Marine Le Pen. Ihre derzeitige Popularität in Frankreich ist Sinnbild für einen Rechtsruck in den Reihen der europäischen Wähler. Dabei ist Deutschland mit der NPD und der AfD bei seinen Nachbarn in guter Gesellschaft. In Frankreich ist es der „Front National“, der so gute Umfragewerte wie nie verzeichnen kann, in Österreich die rechte FPÖ, in der Schweiz die nationalkonservative Volkspartei. Derzeit populärstes Beispiel für einen Ruck nach rechts stellt die polnische nationalkonservative Partei „Recht und Gerechtigkeit“ (PiS) dar, die aus den polnischen Parlamentswahlen im Oktober 2015 als stärkste Kraft hervorging.

Droht nun also die EU unter der Last der Europaskeptiker zu zerbrechen, die sich vermehrt in den Reihen rechtspopulistischer Parteien

finden? Die Hinwendung nach Rechts jedenfalls scheint eine europäische Gemeinsamkeit zu sein. Aber das hat seine Gründe. Wie so oft lautet einer dieser Gründe Kapital. Das Kapital,

„Der Front National verzeichnet so gute Umfragewerte wie nie.“

das nationalkonservative Parteien aus der Flüchtlingskrise ziehen. Die Verunsicherung der Bevölkerung angesichts dessen, was sie in den Medien über die Flüchtlingskrise erfahren, wird genutzt, um Boden für die eigene Partei gut zu machen. In der Flüchtlingskrise allein den Grund für den Aufschwung rechter Parteien zu sehen, wäre dennoch nicht richtig.

Das monetäre Kapital spielt ebenfalls eine große Rolle. Es gibt eine finanzielle Ungleichheit in Europa, die sich nicht wegdiskutieren lässt und ebenso wie die Flüchtlingsdebatte

einen Nährboden für nationalkonservative Parteien bildet. Auch wenn in Polen die Wirtschaft rasant wächst, sind beispielsweise deutsche Bürger pro Kopf immer noch etwa doppelt so reich wie polnische Bürger. Diese Ungleichheit zieht sich wie ein roter Faden durch die EU. Hier kommen die nationalkonservativen Parteien ins Spiel, die damit angefangen haben, Sozialpolitik zu betreiben und so auch diese Ungleichheit für sich zu nutzen. Steuererleichterungen für Familien und die Aussichten auf eine Senkung des Rentenalters lockten viele Bürger für die PiS-Partei in Polen in die Wahlbüros. In Zukunft muss sich zeigen, wohin sich Europa entwickeln wird. Polen zeigte im Oktober, dass rechte Parteien auf dem Vormarsch sind, ein Supergau für Linke und Sozialisten blieb in Frankreich bei den Kommunalwahlen im Dezember allerdings aus: Keine Region fiel dabei an den Front National.

(st)

—KOMMENTAR—

Spießbürgerliche Wunschvorstellungen

Seit Beginn der „Flüchtlingskrise“ gibt es immer wieder die Forderung, Flüchtlinge richtig zu integrieren. Teilweise spricht man schon von einem „Integrationszwang“. Wenn man sich als Flüchtling nicht richtig verhält, soll man bestraft werden, mit Kürzungen der Leistungen, aufgezwungenen Kursen in richtigem Verhalten und vieles mehr fordern einige, allen voran die nationalistische CSU, welche in diesem Anliegen von ihrer Mutterpartei unterstützt wird.

Eine Broschüre der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung zeigt den Flüchtlingen bereits seit November, wie der Hase läuft: Pünktlichkeit, Sauberkeit, Ordnung und Zurückhaltung gelten in Deutschland als schick. Liest man sich das Programm einmal genauer durch, blitzen zwischen den spießbürgerlichen Forderungen immer wieder Parallelen zum idealen Deutschen der Nazis durch, wie ihn schon

Goebbels und Hitler postulierten. Aber immerhin auf Deutsch und Arabisch.

Der Inhalt dieses und ähnlicher Heftchen ist nicht nur völlig fernab der Realität (oder rufen Sie bei drei Minuten Verspätung immer gleich an, um Bescheid zu sagen?), sondern fordert auch von Flüchtlingen ein Verhalten, das viele Deutsche nicht an den Tag legen. Gleichwohl sollen nur Flüchtlinge aufgrund von Fehlritten bestraft werden. „Hoppla“, denkt man als informierter Leser da, „gab es da nicht irgendwas im Grundgesetz?“ Richtig gedacht: Artikel 3, Punkt 1 „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“

Was hier gefordert wird ist nicht nur illegal, sondern zeugt auch (mal wieder) von einer Doppelmoral der Nationalkonservativen. „Unsere“ Werte sollen Menschen aufgezwungen werden, die oftmals keine andere Möglichkeit hatten, als ohne viel Vorbereitung zu fliehen. Werte, die wir

nicht einmal alle teilen, denn, egal was behauptet wird, der „Deutsche“ existiert nicht. Es gibt auch Menschen der deutschen Staatsangehörigkeit, die vielen anderen Menschen übel aufstoßen.

Die Flüchtlinge brauchen gewiss Hilfe, sich zu integrieren, sofern sie überhaupt dauerhaft hier bleiben wollen oder dürfen, aber diese Hilfe muss menschlich sein. Sprachkurse und Aufklärung über die Gesellschaft, speziell aber über die Gesetze, für alle Flüchtlinge, nicht nur jene, die das Glück haben, in einem gut versorgten Flüchtlingsheim unterzukommen. Werte und Normen zu lehren ist unmöglich, da wir alle anders sind. Jemand, der versucht, die Sprache zu lernen und sich an die Gesetze zu halten, ist stets willkommener als ein die Gesetze mit Füßen tretender Gorilla, der kaum in der Lage ist, sich grammatikalisch korrekt zu artikulieren.

(nic)

Star Wars ist zurück - Was sagt das Volk?

Am 17. Dezember letzten Jahres kam mit „Star Wars – The Force Awakens“ der erste Teil der mittlerweile dritten Trilogie aus einer Zeit lang vor unserer und einer weit, weit entfernten Galaxis. Diesmal allerdings nicht von George Lucas, sondern J.J. Abrams, der auch schon dem Star Trek Universum neues Leben einhauchte. Außerdem erschien der Film unter der Schirmherrschaft des Mediengiganten Disney, ein Punkt, der viele Fans der Reihe von vornherein Angst und Bange werden ließ. Doch wie kommt der neue Film denn nun an?

Zum Zwecke der Beantwortung dieser Frage wurde eine kleine Statistik mit 60 Beteiligten im Raum der Landeshauptstadt Düsseldorf durchgeführt. Befragt wurden Menschen im Alter von 13-52 Jahren, die kurz zuvor den neuen Star Wars gesehen hatten und bereits mit den alten Filmen vertraut waren. Diese Statistik erhebt keine Ansprüche auf eine

korrekte Darstellung der allgemeinen Meinung und dient eher der Unterhaltung.

Die Fragen: Wie finden sie den neuen Teil, auf einer Skala von 1 bis 10? Welche Trilogie (*Ep. I-III* oder *IV-VI*) finden Sie besser? Welcher Film ist Ihr Lieblingsfilm? Was fanden sie gut? Was fanden sie schlecht?

Zuerst einmal zu den einfach zu beantwortenden Fragen: Im Schnitt erhält der Film mit 6,5 eine durchaus positive Bewertung, bei 76% kam die klassische Trilogie (IV-VI) deutlich besser an und der beliebteste Film ist *Episode V* (21 Stimmen), gefolgt von *Episode IV* (13 Stimmen) und einem geteilten dritten Platz mit *VI* und *III* (je 11 Stimmen).

Doch welche auffälligen Zusammenhänge gab es? Zunächst einmal kam *Episode VII* bei Fans der neuen

Trilogie besser an, hier liegt die durchschnittliche Bewertung bei 7,5. Die beste Bewertung im Schnitt erhielt der Film allerdings aus der Gruppe der Fans des sechsten Teils, wo die Bewertung bei einer knappen 8 liegt. Demgegenüber gaben Fans des vierten Teils die schlechteste Bewertung, für mehr als eine knappe 5,5 reichte es nicht.

Die Antworten auf die letzte Frage sind relativ breit gefächert. Die am häufigsten genannten positiven Aspekte des Films lassen sich aber wie folgt zusammenfassen: „Wir lieben Han und Chewie“, „Die Flugszenen waren brilliant.“ und „Endlich mal ein weiblicher Hauptcharakter mit einem Lagerschwert“. Demgegenüber stehen „ein unerklärter Verräter“ (die Rede ist von Finn), „ein lächerlicher Sithlord“ (wozu sich oft die Frage nach dem „Woher kommt der plötzlich?“ stellte) und „der Film ist stark aus IV-VI zusammengeklaut“. (nic)

„Wir lieben Han und Chewie!“

FUNDSTÜCK DER WOCHE

Star Wars - Merchandise

In einem nicht allzu weit, weit entfernten Jahr 2015 beschenkte uns J.J. Abrams mit dem Beginn einer neuen Star-Wars-Trilogie. Zu den Premieren auf der ganzen Welt erschienen die Fans der Reihe in Cosplays als Jedi, Sith und Sturmtruppen verkleidet, um den Film zu sehen. Und die Zahlen sprechen für sich: Mehr als 920 Millionen Euro hat der Film zum jetzigen Zeitpunkt eingespielt, damit ist er nicht nur der erfolgreichste Film des Jahres, sondern gleichzeitig auch schon jetzt in den Top Ten der erfolgreichsten Filme aller Zeiten vertreten.

Große Märkte wie China, wo der Film erst am 09. Januar rauskommt, stehen noch aus. Damit könnte der bisherige Spitzenreiter, *Avatar - Aufbruch nach Pandora*, von seinem Platz

gestoßen werden. Genauso groß wie der Kinostart ist allerdings auch das Merchandising. Das Fundstück dieser Woche zeigt daher ein Replika von Lukes blauem Lichtschwert, welches auch im neuen Teil eine wichtige

2005 mit dem Verkauf von Fan-Artikeln eingenommen haben. Tausende Kinder und junge Erwachsene haben damals begeistert ins Regal gegriffen, um sich ihr persönliches Schwert zu sichern. Eine ähnliche Kaufwelle



Viel Merchandise die Macht hervorgebracht hat.

werden wohl auch die neuen Filme mit sich bringen, die mit ihrem nah am Weihnachtsgeschäft gelegenen Verkauf von Action-Figuren, Kostümen und automatisch fahrenden BB-8's jede Menge Umsatz generieren werden. Ganz zu schweigen von den neuen Lego-Sets, die bereits im voraus

Rolle einnimmt. 20 Milliarden Dollar soll LucasArts nach einer Schätzung des *Forbes Magazine* bis zum Jahr

überall angepriesen wurden. *Star Wars* bleibt eben ein generationenübergreifendes Märchen. (ahs)

Genervt von der Winterpause

Wir befinden uns mitten in der Winterpause. Für altingesessene Fußballfans ist die Winterpause, wie auch die Sommerpause, die schlimmste Zeit im Jahr. Allerdings ist die Winterpause auch eine super Gelegenheit, um ein erstes Zwischenfazit der Saison zu ziehen. Bei den meisten Mannschaften kann man klare Tendenzen erkennen und vorhersagen, in welche Richtung es in dieser Saison gehen wird. Hier liefere ich meine subjektive Einschätzung der bisherigen Saison und wage eine Prognose.

Über allem in der Bundesliga thront der FC Bayern München. Die Bayern marschieren wieder einmal souverän vorne weg und sorgen dafür, dass viele Fußballfans die Liga für „langweilig“ halten. Sie haben bereits 46 Punkte und lassen schon früh in der Saison durchblicken, dass der Meistertipp auf Bayern der sicherste im Wettbüro ist. Als Bayern-Fan muss man gucken, wie die Mannschaft auf den angekündigten Abschied von Pep Guardiola nach der Saison reagiert. Der Bayernverfolger Nummer Eins ist auch kein Überraschungsteam. Borussia Dortmund konnte sich, nach der letzten Seuchensaison, unter Neu-Trainer Tuchel wieder auf Platz zwei etablieren. Sie liegen zwar schon acht Punkte hinter Bayern, haben aber auch sechs Punkte Vorsprung auf Platz drei. Hier finden wir die Überraschung der bisherigen Bundesligasaison. Hertha BSC Berlin ist aktuell die dritte Kraft, was vor Saisonbeginn nicht unbedingt zu erwarten war, denn letzte Saison musste der Hauptstadtclub nur aufgrund des besseren Torverhältnisses nicht in die Relegation. In dieser Saison zeigen sich die Berliner ungewohnt konstant. Dies liegt vor allem an Herthas Trainer Pal Dardai, der als Berliner Urgestein dem Team wieder Leben eingehaucht hat. Hinter den Berlinern reihen sich die deutschen Top-Teams aus Gladbach, Leverkusen, Schalke und Wolfsburg ein. Gerade die Gladbacher sind hier positiv hervorzuheben, da sie die ersten fünf Spiele verloren haben und ohne Punkt auf dem letzten Rang standen. Dann beerbte Andre Schubert den alten

Trainer Lucien Favre und brachte die Gladbacher bis auf Platz vier.

Normalerweise müsste man davon ausgehen, dass die Hertha in der Rückrunde noch einbricht und die sechs Topteams die ersten Plätze unter sich ausmachen, aber die Hertha spielt im Moment so konstant, dass sie die Saison vielleicht mit einem Platz unter den Top-Sechs krönen könnte.

Im Tabellenmittelfeld finden sich auch ein paar positive Überraschungen. Die Hamburgfans dürften zufrieden sein, dass sich der Bundesligadino bisher gänzlich aus dem Abstiegskampf heraushält. Dazu mischen die Aufsteiger aus Ingolstadt und Darmstadt weiterhin gut mit und belegen momentan die Plätze elf und dreizehn. Theoretisch ist es bei allen Mannschaften im Tabellenmittelfeld noch möglich auszureißen. Nach unten, wie auch nach oben. Wahrscheinlich werden sich die beiden Aufsteiger noch in der bedrohten Zone wiederfinden. Genauso gut könnte aber auch der HSV oder Augsburg noch unten reinrutschen.

Die akute Abstiegszone beginnt für mich bei Platz 14 mit Eintracht Frankfurt. Der 15. ist der VFB Stuttgart. Auf dem Relegationsplatz befindet sich derzeit der SV Werder Bremen. Auf Platz 17 steht Hannover und das Schlusslicht der Liga ist momentan die TSG Hoffenheim. Momentan stehen diese Team auch zu Recht dort unten. Hannover und Stuttgart waren letztes Jahr schon bis zum letzten Spieltag im Abstiegskampf. Frankfurt kann diese Saison nicht so sehr von Torjäger Meier profitieren, obwohl er auch diese Saison schon sieben Tore geschossen hat. Bremen rettete sich letztes Jahr frühzeitig durch eine starke Rückrunde und die TSG konnte, trotz sehr hohen Transfereinnahmen im Sommer, die gewechselten Leistungsträger nicht ersetzen. Hier wird sich zum Rückrundenauftritt zeigen, welche Mannschaft im Winter am besten gearbeitet hat und sich eventuell noch frühzeitig wieder aus den unteren Tabellengefeldern verabschieden kann. Der Rest muss wohl bis zum Ende der Saison kämpfen. (chf)

Programmkino

LICHTBLICK e.V.

Höhere Gewalt



Bei einem Skiurlaub in den französischen Alpen entgeht eine schwedische Familie knapp einer Katastrophe. Während einer Pause in einem Restaurant rast eine vermeintlich kontrollierte Schneelawine auf sie zu. Der Vater verlässt fluchtartig die Terrasse, während Mutter und Kinder zurückbleiben. Nach dem Vorfall konfrontiert die Mutter ihren Mann mit seinem Verhalten. *Höhere Gewalt* seziert die Rollenbilder der modernen Familie. Dabei werden das unerwartete Verhalten und die Rolle des Vaters innerhalb der Familie in Frage gestellt.

Montag, 11.01.2016, 20:30 Uhr im Cineplex Paderborn

Familie haben



Familie haben ist eine Reise in die Geschichte einer Familie, die über drei Generationen zerrüttet und problembehaftet zu sein scheint. Regisseur Jonas Rothlaender liefert mit seinem aktuellen Dokumentarfilm ein Porträt seiner zerstrittenen Familie und versucht aus seiner Perspektive und mithilfe der einzelnen Familienmitgliedern den Zerwürfnissen auf den Grund zu gehen. Im Anschluss an die Vorstellung findet ein Gespräch mit dem Regisseur statt.

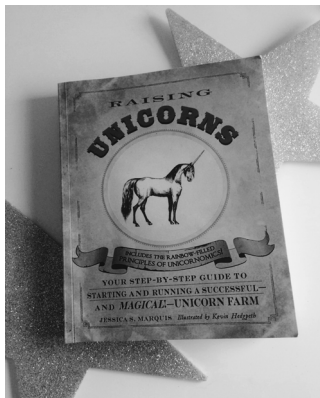
Sonntag, 17.01.2016, 18:00 Uhr im Cineplex Paderborn

BUCHKRITIK

Unicornize your life - Mach eine Einhornfarm auf

Titel: Raising Unicorns
Autor: Jessica S. Marquis
Genre: Fachliteratur
Wertung: 🐾 🐾 🐾 🐾 🐾

Mal wieder ist ein neues Jahr angebrochen und manch einer fragt sich: "Was stelle ich nur mit meinem Leben an? Was kommt nach dem Studium?" Viele träumen dabei von einer Zukunft voller Regenbögen, Glitzer und Magie - in anderen Worten - davon, einmal stolzer Besitzer einer Einhornfarm zu sein. Oft wird der Gedanke daran verworfen, da man nicht weiß wie man so ein Unternehmen aufbauen soll. Wer die englische Sprache nicht scheut, könnte sich in diesem Jahr den Wunsch nach einer Einhornfarm erfüllen. Langsam findet das in 2011 erschienene Handbuch "Raising Unicorns" von Jessica S. Marquis seinen Weg auf den deutschen Markt, leider nur als englische Originalfassung. Nichtsdestotrotz ein Muss für jeden (zukünftigen) Einhornfarmer! Das Buch umfasst sämtliche Aspekte der Unicornomics und erklärt Schritt für Schritt den Weg zu einer erfolgreichen Einhornfarm.



Dabei werden zunächst existenzielle Fragen geklärt: Wie finanziere ich solch eine Farm? Welchen Nutzen möchte ich daraus ziehen? (Niemals aus Fleisch! Ein lebendes Einhorn ist immer besser als ein totes, lehrt das Buch!) Wie mache ich am meisten Geld? Woher bekomme ich die Einhörner?

Nebenbei gibt die Autorin auch andere wichtige Tipps für die Planung einer solchen Farm. Man solle sich etwa bei anderen Einhornfarmern informieren, jedoch niemals solchen mit Schnauzern vertrauen. Auch müsse man lernen "falsche" Einhörner von den richtigen zu unterscheiden. Es seien schon Narwale mit Beinprothesen oder magersüchtige Nashörner gesichtet worden, die fälschlicherweise für Einhörner gehalten wurden.

Das Buch räumt außerdem Vorurteile über die magischen Kräfte des Einhorns aus dem Weg. So gibt es eine Übersicht darüber, was sie

können (z.B. Cupcakes regnen lassen, Veränderung des Raum-Zeit-Kontinuums, Einhalten von Neujahrsvorsätzen) sowie was außerhalb ihrer Kräfte liegt (z.B. schnelleres Durchkommen bei Sicherheitskontrollen am Flughafen, Hausaufgaben fressen, Zombies wiederbeleben).

Auch auf Gefahren des Einhornfarmens macht Marquis aufmerksam. Dazu zählen Krankheiten, natürliche Feinde und die Möglichkeit eines Aufstandes unzufriedener Einhörner. Dass das Einhornfarmen nicht immer nur eine Sonnenseite hat, habe schon Farmer McSimmons vor 250 Jahren bei einem Treffen des Council of Unicornologists festgestellt: "Raising unicorns isn't all rainbows and glitter."

"Raising Unicorns" - voller wunderbarer Ideen, mit einem herrlichen, sarkastischen Unterton: nicht nur für eingefleischte Einhornfans! (mr)

Impressum

Ausgabe 209 06.01. – 19.01. 2016

Redaktion:

Nick Ahlbach (nic)
 Dennis Balkir (ba)
 Dennis Baurichter (db)
 Raphael Bopp (rb)
 Patricia C. Brinkmann (pcb)
 Betül Daskin (bd)
 Frederike Diekmann (frd)
 Christian Feismann (chf)
 Tobias Fernández Gonzalo (tf)
 Oliver Flothkötter (ofk)
 Stefan Gull (sgu)
 Dennis Janssen (dj)
 Meike Lauterjung (lau)
 Lena Meinert (me)
 Lena Vanessa Niewald (lvn)
 Johannes Pauly (jpy)
 Maybrit Rinsche (mr)
 Alan Sander (ala)
 Andreas Schellenberg (ahs)
 Michael Schneider (msc)
 Laura Speer (las)
 Sophia Thies (sth)
 Sabine Tomas (st)
 Nina Weigel (nwe)

Layout / Grafik:

Michael Schneider / Laura Speer

Webseite:

Dennis Baurichter,
 Michael Schneider

Druck / Auflage:

Janus Druck Borchon / 600

Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 universal@upb.de
 http://www.upb.de/universal

V.i.S.d.P. / Chefredakteur:

Raphael Bopp

Redaktionssitzung:

dienstags, 13:00 Uhr, Q2.228

TERMINE

Mi 06.01.	18:30 Uhr – Marktkirche und Forum St. Liborius Festmesse und Neujahrsempfang von KHG, Pauluskolleg und Priesterseminar
	20:00 Uhr – Kulturwerkstatt Kunst gegen Bares – Comedy Special Eintritt 6,-€
Do 07.01.	20:00 Uhr – Sputnik Konzert mit Singer-Songwriterin Hannah Rottkehlchen aus Hamburg Eintritt 6,-€ / ermäßigt 4,-€
Mi 13.01.	20:00 Uhr – Kulturwerkstatt „Kampf der Künste“: Jan Philipp Zymny und Andy Strauß im Slam-Dreikampf (Film/Singer-Songwriter/Poetry) Eintritt VVK 8,80€/AK 11,-€
Do 14.01.	16:00 Uhr – Uni, Raum W1.101 „Zweifel am Studium?“, Vorträge mit Einblick in verschiedene lokale Beratungs- und Unterstützungsangebote der ZSB
Sa 16.01.	20:00 Uhr – Café Ostermann Kneipenlesung „Total Vintage!“ Gelesen werden Texte über alles, was total ,out‘ ist. Eintritt ist frei.

Alle Termine ohne Gewähr!